

Nietzsche, der Übermensch und so weiter in der Galerie Amerika

Fotos zeigen, wie klein der Mensch gegenüber dem Rest der Natur doch ist, implizieren aber, was für famose Kerle die Menschen doch sind, so etwas Gewaltiges zu beherrschen.

Von Ulrich von Döltzschen

Hier heißt es derzeit "Überwensch (sic!)" Das ist keine Nietzsche-Verballhornung, obwohl es irgendwie mit ihm zu tun hat. Ist doch der aus der Antike stammende philosophische Begriff (hyperanthropos) aus dem Zusammenhang des "Zarathustra" gerissen und missbraucht worden, gilt heute als Synonym für grenzenlose Hybris. Und genau darum geht es Ulrich Gebert und Fabian Reimann, die diese Ausstellung bestücken. Gebert hat aus mehreren, aus botanischen Büchern kopierten Fotos fünf Bild-Tableaus montiert. Die einzelnen Aufnahmen, kennt man ihren Kontext nicht, könnte man für Erinnerungsbilder halten: Vati neben Redwood-Tree und Ähnliches. Die Fotos zeigen, wie klein der Mensch gegenüber dem Rest der Natur doch ist, implizieren aber, was für famose Kerle die Menschen doch sind, so etwas Gewaltiges zu beherrschen. Und genau gegen diese Haltung wenden sich die Arbeiten (5er, je 3800 Euro).

Reimann hat dazu kleine weiße Objekte gebaut und ein großes schwarzes. Die weißen Gebilde sind aus hölzernen Kleiderhaken und mit weicher Plaste überzogen. Sie heißen "Hookers" (Wortspiel mit "Hook" und "Hooker") und wirken wie (abstrahiertes) Gestrüpp oder Pflänzchen, die sich wacker behaupten. Das schwarze Objekt gleicht einem vom Wind gezausten Ginsterbusch, ist aus (selbst gedrechselten) Polizei-Schlagstöcken gefertigt und heißt "Krupke" - gerade wie der Polizist im Musical "West Side Story". Die Objekte kosten von 800 bis 4000 Euro.

Brunnenstraße 7; bis 17. 2. Di-Sa 11-18 Uhr.

Artikel erschienen am 26.01.2007

WELT.de 1995 - 2007

[Artikel drucken](#)